

МИНИСТЕРСТВО ОБРАЗОВАНИЯ И НАУКИ РОССИЙСКОЙ ФЕДЕРАЦИИ
ФЕДЕРАЛЬНОЕ БЮДЖЕТНОЕ ГОСУДАРСТВЕННОЕ ОБРАЗОВАТЕЛЬНОЕ
УЧРЕЖДЕНИЕ ВЫСШЕГО ПРОФЕССИОНАЛЬНОГО ОБРАЗОВАНИЯ
«САМАРСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ УНИВЕРСИТЕТ»

Кафедра немецкой филологии

Е. В. Беспалова

ERFOLGREICH PRÄSENTIEREN

*Утверждено редакционно-издательским советом университета
в качестве практикума*

Самара
Издательство «Самарский университет»
2014

УДК 811.112.2
ББК 81.2Нем.
Б53

Рецензент д-р филол. наук, проф. О. А. Кострова

Беспалова, Е. В.

Б53 Erfolgreich präsentieren : практикум / Е. В. Беспалова. – Самара: Изд-во «Самарский университет», 2014. – 24 с.

Практикум по немецкому языку включает в себя лексический материал по темам «Статистический анализ», «Научно-популярная статья», «Доклад». Задания практикума направлены на развитие практических коммуникативных умений студентов-бакалавров и на овладение ими навыками анализа, реферирования, презентации и обсуждения материалов на немецком языке. Материал данного учебного пособия на протяжении нескольких лет успешно использовался на занятиях по основному иностранному языку.

Представленные в данном пособии тексты являются аутентичными. Успешное овладение студентами-бакалаврами речевыми навыками на основе данного пособия является предпосылкой процедуры итоговой аттестации.

Предназначен для занятий по курсу углубленного иностранного языка для студентов-бакалавров 2 курса (Дисциплины профессионального цикла / Б.3.Б.7 направления 032700.62 Филология, профиль «Зарубежная филология» (немецкий язык и литература)) и ориентирован на организацию самостоятельной работы студентов при обучении на основе ФГОС ВПО.

УДК 811.112.2
ББК 81.2Нем.

© Беспалова Е. В., 2014
© Самарский государственный университет, 2014
© Оформление. Издательство «Самарский университет», 2014

INHALTSVERZEICHNIS

Statistik	4
Wann brauchen wir Statistiken?	4
Statistik. Merkmale der Textsorte	4
Redemittel zur Analyse der Statistik.....	5
Statistiken analysieren	7
Populär-wissenschaftliche Artikel	11
Populärwissenschaftliche Artikel. Für wen sind sie gedacht?	11
Populärwissenschaftliche Artikel. Merkmale der Textsorte	11
Wissenschaft für viele interessant machen	13
Populärwissenschaftliche Artikel lesen und besprechen.....	15
Vorträge halten	18
Wie soll ein guter Vortrag sein?	18
Redemittel zum Vortrag	18
Einen Vortrag vorbereiten.....	21
Themen für Vorträge	21
LITERATURVERZEICHNIS.....	23

STATISTIK

I. Wann brauchen wir Statistiken?

Vorwissen aktivieren.

- Warum / wozu / wann / von wem werden statistische Daten gesammelt?
- In welchen Situationen lesen / hören Sie statistische Daten?
- Was ist Ihnen beim Lesen / Hören einer Statistik wichtig?
- Was haben alle Statistiken gemeinsam?
- Zu welchen Themen würden Sie gern eine Statistik lesen / hören?
- Warum ist die Anschaulichkeit für eine Statistik wichtig?

II. Statistik. Merkmale der Textsorte.

- Geben Sie die wichtigsten Informationen der folgenden Statistiken wieder!

Quelle: Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage, 2002.

Bei der Frage nach dem wichtigsten persönlichen Problem hatte in den bisherigen Studien der Themenkomplex Arbeitslosigkeit, Schule/Studium, Ausbildung und Beruf allgemein den größten Anteil der Nennungen auf sich vereint. Im Westen waren dies 1995 insgesamt 31% im Jahr 1999 mit 34% etwas mehr und 2002 unverändert 31%. Im Osten entliefen 1995 45% auf diesen Themenkomplex im Jahr 1999 waren es 42% und 2002 noch 41%. Das Antwortverhalten der jungen Menschen lässt den Schluss zu, dass sich die Probleme in den letzten drei Jahren kaum verändert haben.

Und was ist gegenwärtig für Sie das wichtigste persönliche Problem?

WEST

BERUFSTÄTIGKEIT

Prozentwerte	gesamt	berufstätig	Ausbildung Lehre	Schüler – in Student – in
Anzahl	2320	584	518	999
Persönliches Problem				
Arbeitslosigkeit	10	8	11	7
Ausbildung	6	3	11	4
Schule, Studium	15	2	12	27
Zukunftsangst	3	3	4	3
Lebensunterhaltungskosten	3	5	3	1
finanzielle Probleme	6	8	6	3
sonstige Probleme	23	36	4	20
weiß nicht	34	35	34	35

OST

BERUFSTÄTIGKEIT

Prozentwerte	gesamt	berufstätig	Ausbildung Lehre	Schüler –in Student -in
Anzahl	1008	237	293	356
Persönliches Problem				
Arbeitslosigkeit	18	14	16	11
Ausbildung	7	1	9	10
Schule, Studi- um	13	0	13	27
Zukunftsangst	3	2	4	4
Beruf allge- mein	3	6	3	1
finanzielle Probleme	7	10	8	4
sonstige Prob- leme	23	32	23	17
weiß nicht	26	35	24	26

- Was ist für diese Textsorte charakteristisch? Kreuzen Sie an!

Merkmal	ja	nein
Ausführliche Beschreibungen von Gegenständen und Prozessen.		
Genauere Angaben in Zahlen und Prozentsätzen.		
Verschiedene Mittel der Anschaulichkeit: Diagramme, Tabellen.		
Angabe der Quelle.		
Kurzer Text, der die wichtigsten Resultate angibt und die Tendenzen kommentiert.		
Provokatorische Fragen an die Leser.		
Stellungnahme des Autors zum Problem, subjektive Interpretation.		

III. Redemittel.

- Ordnen Sie die Begriffe den Definitionen zu!

1. die Statistik;	2. das Diagramm
3. der Prozentsatz	4. der Anteil
5. der Zeitraum	6. die Zunahme
7. die Abnahme	8. die Achse

- a) Wissenschaft, die aus dem massenhaften Auftreten bestimmter Erscheinungen auf Erfahrungsgesetze schließt; Zusammenstellung der Ergebnisse von Massenuntersuchungen.

- b) Zustehender, zufallender Teil, Teilsumme; Teilnahme, Mitgefühl.
- c) Graphische Darstellung von zahlenmäßigen Abhängigkeiten zwischen zwei oder mehreren Größen, Schaubild.
- d) Das Zunehmen, Vermehrung, Wachstum.
- e) Eine bestimmte Anzahl von Prozenten.
- f) Gerade, die bei einer Drehung ihre Lage nicht verändert; Mittellinie, Verbindungslinie.
- g) Zeitabschnitt, Zeitspanne.
- h) Das Abnehmen, Wegnehmen, Verringerung, Verlust.

- Sortieren Sie die Redemittel zur Analyse einer Statistik.

Anfangen (Thema einleiten, die Wichtigkeit hervorheben)	
Quelle angeben	
Daten und Fakten nennen	
Schaubild / Diagramm / Grafik beschreiben	
Entwicklungen (Zunahme / Abnahme konstatieren)	
Zunahme schildern	
Abnahme schildern	
Tendenzen / Trends erkennen lassen	
Das Wichtigste hervorheben	
Kritik aussprechen, Stellung nehmen	
Abschließen, Resümieren	

Auf den folgenden Grafiken sehen Sie ... • Die Daten stammen aus dem Zeitraum von 2009 bis 2013, beschreiben also die Entwicklung innerhalb von vier Jahren. • Unter X versteht man ... Ein X ist zum Beispiel . • Die Grafik zeigt die Entwicklung von ... bis ... • Auf dem ersten (Schau-)Bild sehen Sie ... • Der Produktionsablauf ist hier in einem Flussdiagramm dargestellt. • Auf dieser Achse ist / sind ... aufgeführt. • Die Anteile der Schadstoffe sollen weiter gesenkt werden. • Als Nächstes will ich die Frage / das Problem ... besprechen / behandeln. • Entlang der Waagerechten / waagerechten Achse sehen Sie den Zeitabschnitt von ... bis ... • Diese Ziffern zeigen einen deutlichen Umsatzrückgang von einem Drittel / um ein Drittel / um ca. 30 %. • Die Produktion ist jährlich um acht Prozent gestiegen. • Die Tabelle / Die Statistik / Das Diagramm zeigt ... • Die Marktanteile sehen Sie auf diesem Tortendiagramm, die Entwicklung des Umsatzes zeigt dieses Säulendiagramm. •

Der Absatz von Mobiltelefonen nimmt jedes Jahr / Quartal weiter zu. • Die Quelle der Statistik ist der Report der AHK, also der Außenhandelskammer. • Das wäre alles, was es von meiner Seite zu diesem Thema zu sagen gäbe. Abschließend kann man / möchte ich sagen, dass ... • Die Zahl der ... ist von ...auf ... gesunken. • Das Diagramm / Schaubild gibt / liefert Informationen über... • Auf der Senkrechten / senkrechten Achse ist der Umsatz in Millionen Euro angegeben. • Das Diagramm / Schaubild stellt... dar • Y bedeutet / heißt hier ... • Der Anteil der..., die ..., steigt tendenziell. • Die Zahl der ... ist von ... auf ... zurückgegangen. • Der Anteil der ..., die ..., ist von ... Prozent auf... Prozent gewachsen. • Nun einige Informationen / Fakten zu ... • Ich komme jetzt zu den aktuellen Zahlen / Statistiken ... • Die Zahl der ... ist von ... auf ... gestiegen. • Das Betriebsergebnis wird mit 4,6 Mio. (*sprich: „vier Komma sechs Millionen“*) angegeben. • Aus dieser Statistik / Grafik geht hervor, dass ... • Das Säulendiagramm zeigt jeweils in der ersten Säule den Jahresumsatz, in der zweiten Säule den Erlös. • Vielen Dank für Ihre Geduld / Ihr Interesse! • Der Marktanteil in den USA ist / beträgt 15 % (*sprich: „Prozent“*). • Ich darf noch einmal zusammenfassen: ... • Ich traue der Statistik nicht, weil ... • Die Energiekosten gehen immer weiter nach oben / steigen kontinuierlich. • Die Anteile von schädlichen Abgasen haben bei neuen Autos etwas abgenommen. • Der Umsatz in der Branche hat sich verdoppelt / verdreifacht ... • Die Steigerung der Ölpreise bedeutet für dieses Jahr einen Anstieg / Zuwachs von 18 % gegenüber dem letzten Jahr. • Bei der Statistik bleibt unberücksichtigt, ... • Das Schaubild manipuliert den Leser, weil ... • Der Rückgang beträgt jährlich 3 %. • Die Statistik zeigt eine ständige Abnahme der Umweltbelastungen. • Der Umsatz beträgt dieses Jahr 34 Millionen Euro. • Ich möchte hier schließen. • Der Exportanteil belief sich letztes Jahr auf 63 %, der Inlandsanteil auf 37 %. • Der Tiefpunkt bei den Emissionen war im letzten Jahr erreicht. • Das Diagramm / Schaubild zeigt... • Die Zahl der ... hat sich von ... auf ... erhöht. • Die Ausgaben für Rohstoffe steigen stetig / außergewöhnlich. • Das Schaubild ist mit Vorsicht zu genießen, weil ... • Über ökologische Faktoren wird in dieser Statistik keine Aussage gemacht. • Ich hoffe, Sie haben einen guten Überblick über ... / Eindruck von ... gewonnen. • Die Daten berücksichtigen den Zeitraum von 2000 bis heute. • Die Zahl der ... sinkt tendenziell. • Der Verbrauch an Primärenergie muss weiter sinken!

Statistiken analysieren

Textsorte üben.

- Veranschaulichen Sie folgende Texte mit Grafiken / Statistiken in beliebiger Form. Stellen Sie die wichtigsten Informationen anhand ihrer Diagrammen der Gruppe vor.

Variante 1

**Deutsche lesen eine Dreiviertelstunde täglich
Zeitungslektüre mit größtem Anteil**

Wiesbaden. Für die Dauer einer Dreiviertelstunde sind die Deutschen täglich mit Lesen beschäftigt. Den größten Anteil daran nimmt die Zeitungslektüre mit 23 Minuten ein. Deutlich darunter liegt die Zeit, die für das Lesen von Büchern (neun Minuten) und von Zeitschriften (vier Minuten) aufgewendet wird. Das teilte das Statistische Bundesamt in einer Aussendung mit. Mitgerechnet wurde auch das Lesen von Gebrauchsanweisungen, Beipackzetteln, Broschüren und Katalogen. Die Zahlen stammen aus einer Zeitbudgeterhebung aus den Jahren 2003/2004.

Im Alter von zehn bis 25 Jahren liegt die Lesezeit bei durchschnittlich einer halben Stunde pro Tag. Erwachsene ab 40 Jahren lesen fast eine Stunde täglich. Dafür ist vor allen Dingen die ansteigende Dauer der Zeitungslektüre verantwortlich während bei der Bücherlesedauer kein Unterschied besteht. Am längsten lesen die Deutschen im Alter ab 67 Jahren. Hier liegt die durchschnittliche Lesedauer bei einer Stunde und 20 Minuten pro Tag. In dieser Altersgruppe ist die Lesedauer bei den Männern länger, ganz im Gegenteil zu den anderen Altersgruppen, wo die Frauen länger lesen.

Variante 2

**Internetnutzung von Jugendlichen
E-Mail, Chat und Web 2.0: so gebrauchen junge Menschen Onlinemedien**

Jugendliche sind in der Nutzung des WWW ihren Eltern meist voraus. Die Dauer und Art der Nutzung hängt oft vom Geschlecht und der Bildungssituation ab. Kinder und Jugendliche wachsen mit immer neueren Entwicklungen in der Medienwelt auf. Erwachsene sehen oft mit Staunen den Kenntnissen ihrer Sprösslinge hinterher. Denn diese sind der älteren Generation in Medienkenntnis und Technik meist voraus. Der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest untersucht die Perspektiven und Entwicklungen von Kindern und Jugendlichen in deren Umgang mit Medien und arbeitet dies in Studien (Jim-Studie und Kim-Studie) heraus. Dabei kommen interessante Zahlen zu Tage.

96 Prozent der 12-19-Jährigen haben im Jahre 2007 Internetzugang im elterlichen Haushalt, den ganz persönlichen Anschluss im eigenen Zimmer davon fast 51%. Je älter die Jugendlichen sind, desto höher ist der Prozentsatz. Daher haben von den Jugendlichen im Alter von 18 bis 19 Jahren 52% ihren eigenen Anschluss. Interessant ist die Tatsache, dass die Nutzungshäufigkeit mit dem Bildungsgrad zusammenhängt. So liegt die Nutzung bei Gymnasiasten und Realschülern höher (98% und 93%) als bei Hauptschülern (88%).

- Verfassen Sie zu diesen Tabellen kurze Texte.

Und wo finden Sie noch Hilfe (wenn Sie schwerwiegende Probleme haben)?

WEST

ALTER

Mehrfachnennungen	gesamt	14-17 Jahre	18-20 Jahre	21.24 Jahre	25-27 Jahre
Anzahl	2320	669	513	649	489
FREUNDE / -INNEN	80	82	83	78	75
(EHE) -PARTNER / -INNEN	20	4	15	29	37
SONST. FAMILIENMITGLIED	19	21	24	16	13
GESCHWISTER	11	13	13	10	10
ARBEITSKOLLEGEN / -INNEN	4	1	4	6	7
LEHRER / -INNEN	4	9	5	1	0
BERATUNGSSTELLE	2	1	2	2	2
SONSTIGE PERSONEN	2	2	1	2	3
WEISS NICHT	5	6	4	6	5

OST

ALTER

Mehrfachnennungen	gesamt	14-17 Jahre	18-20 Jahre	21.24 Jahre	25-27 Jahre
Anzahl	1008	321	242	278	167
FREUNDE / -INNEN	80	84	82	79	73
SONST. FAMILIENMITGLIED	23	28	21	25	15
(EHE) -PARTNER / -INNEN	18	8	11	27	35
GESCHWISTER	11	11	12	12	7
ARBEITSKOLLEGEN / -INNEN	5	1	6	6	7
BERATUNGSSTELLE	4	3	4	6	4
LEHRER / -INNEN	4	8	4	2	-
SONSTIGE PERSONEN	2	2	2	3	1
WEISS NICHT	5	4	4	5	5

- Lesen Sie den folgenden Text.

Medien: Droht der Informations-Kollaps?

**3 600 000 000 000 000 000 000 Bytes an Information konsumieren
US-Bürger pro Jahr. Aber was bedeutet das?**

Dass wir in einer Informationsgesellschaft leben, ist eine Binsenweisheit. Doch es ist schwer, sie mit Zahlen zu unterfüttern. Forscher der University of California haben es für die USA versucht. Demnach erreichten im Jahr 2008 etwa 3,6 Zettabyte die amerikanischen Mediennutzer über Bücher, Computer, TV,

Zeitungen und andere Wege. 34 Gigabyte pro Tag und Kopf - Bürokonsum nicht mitgerechnet!

Würde man das Äquivalent dieser Jahresmenge als Text auf Papier drucken, könnte man die USA gut zwei Meter tief unter den Seiten begraben. Der mediale Verbrauch der Amerikaner, in Bytes gemessen, hat seit 1980 jedes Jahr um 5,4 Prozent zugenommen. Den größten Effekt hatten dabei moderne Videospiele - die pro Zeiteinheit sehr viel mehr Bytes enthalten als etwa ein "normales" Farbfernsehbild. Mehr als die Hälfte der in den USA konsumierten Bytes wird von Computerspielen verursacht. So erklärt sich, dass die Zeit, die ein Amerikaner mit Mediennutzung verbringt, nur halb so stark gestiegen ist wie sein Byte-Konsum: um 2,6 Prozent pro Jahr auf 11,8 Stunden täglich.

Große Gewinner der Medienentwicklung sind erstaunlicherweise die guten alten Wörter. Die strömen heute doppelt so zahlreich aus allen Kanälen auf den Durchschnitts-Amerikaner ein wie vor 30 Jahren. Die tägliche gesprochene, gehörte oder gelesene „Dosis“ liegt bei etwa 100 000 Wörtern. Zum Vergleich: Leo Tolstois Roman "Krieg und Frieden" enthält in der englischen Übersetzung ungefähr 460 000 Wörter – oder 2 000 000 Bytes. Aber was sagt dieses Byte-Zählen überhaupt über den Informationswert aus? Abraham Lincolns berühmte Gettysburg-Rede enthielt 244 Wörter oder etwa 1290 Bytes - eine einzige Folge einer Fernsehserie birgt Hunderte Millionen. Und was ist mit den vielen, vielen Eindrücken, die wir aufnehmen, wenn wir ganz ohne mediale Vermittlung Blumen oder Menschen betrachten?

Auch ist kaum abzuschätzen, wie viel die Menschen von der Informationsflut tatsächlich wahrnehmen. Die Aufmerksamkeitsspanne jedenfalls ist innerhalb der vergangenen Jahrzehnte sogar gesunken.

Quelle: GEO Magazin Nr. 02/10

- Überlegen Sie sich die Fragen, die beim Lesen dieser Informationen entstehen können.
- Was halten Sie von dieser Entwicklung? Ist sie positiv oder negativ einzuschätzen? Ist sie für die Gesundheit gefährlich?
- Wie könnten die Prognosen für die nächsten zehn Jahre aussehen?

V. Wichtige Inhalte vortragen und besprechen.

- Analysieren Sie eine Statistik. Teilen Sie Ihre Ergebnisse der Gruppe mit. Gebrauchen Sie dabei die passenden Redemittel.
- Stellen Sie einander Fragen zum Inhalt.
- Nehmen Sie Stellung zu den Fakten und Daten. Besprechen Sie die vorgestellten Tendenzen und Trends.

POPULÄRWISSENSCHAFTLICHE ARTIKEL

I. Populärwissenschaftliche Artikel . Für wen sind sie gedacht?

Vorwissen aktivieren.

- Wann / warum / wozu lesen Sie populärwissenschaftliche Artikel?
- Von wem und für wen werden populärwissenschaftliche Artikel verfasst?
- Welche populärwissenschaftlichen Zeitschriften kennen Sie auf Russisch / auf Deutsch?
- Welche populärwissenschaftlichen Programme gibt es im Fernsehen?
- Welche Wissensgebiete interessieren Sie am meisten?
- Wo findet man populärwissenschaftliche Informationen im Internet? Können Sie den anderen interessante Links empfehlen?

II. Populärwissenschaftliche Artikel. Merkmale der Textsorte.

- Lesen Sie den Texttitel. Zu welchem Wissensgebiet gehört der Text? Was ist das Thema?
- Lesen Sie den Text ganz. Fassen Sie den Inhalt in fünf Sätzen zusammen.

Ende eines Hypes

Apple stellt den iPad vor

Von Maximilian Schönherr

Informationstechnologie. - Jetzt ist es raus: Apple stellte gestern, 19 Uhr unserer Zeit, einen Nur-Bildschirm-Rechner, einen sogenannten Tablet-PC vor. Ob dem Unternehmen damit ein Überraschungserfolg gelingt, wie vor drei Jahren mit dem iPhone, bleibt abzuwarten. Das Interesse war jedenfalls rekordverdächtig.

Im Grunde haben sich bei dem Apple Event am Mittwoch, 10 Uhr kalifornischer Zeit, die Gerüchte bestätigt, die in den letzten Wochen umgingen, nämlich dass Apple einen Computer präsentieren wird, der quasi nur aus Bildschirm besteht, einen so genannten Tablet-PC. Bloß bei der Namensfindung und beim Preis tippten alle Spekulanten daneben. Das Gerät heißt nicht "iSlate" - Slate, wie Schiefer, in Anlehnung an die Schiefertafel-, auch nicht "iTablet", sondern einfach "iPad". Pad kann vieles bedeuten, aber immer etwas Flächiges.

Apple hat die Veranstaltung nicht selbst übers Internet verbreitet, sondern setzte bewusst auf die Indiskretion von im Saal anwesenden Journalisten, die mit ihren Laptopcomputern und Mobiltelefonen die Vorgänge ins Netz beamten. Die Text- und Bild-Blogs, etwa bei der "New York Times", waren fast in Echtzeit weltweit zu sehen; die Qualität der Ton- und Videostreams hielt sich sehr in

Grenzen und riss oft ab. Eine neue Qualität aber war, dass solche Streams überhaupt nach außen gelangten. Handys als Webcams quasi.

Kurz nach 10 Uhr Ortszeit betrat ein sehr magerer Steve Jobs die Bühne des mit 800 Personen gefüllten Yerba Buena Center for the Arts Theater in San Francisco. Es war der erste Auftritt des erkrankten Gründers und Chefs von Apple seit Monaten. Jobs kam schnell zur Sache: Er zeigte auf der Leinwand links das iPhone und rechts ein MacBook, also einen tragbaren Computer. Dazwischen klaffte eine Lücke, die er testweise mit einem Netbook füllte, also einem dieser kleinen Billig-PCs, die vor allem eins können, surfen, sonst aber nicht viel. Das, so Steve Jobs, sei der falsche Weg. Eine neue Gerätegattung brauche Mehrwert, und wir - Apple - zeigen Sie Ihnen jetzt: Sie können damit das Internet bequem in die Hände nehmen wie eine Tafel und mit dem Fingern bewandern, und wir nennen die Tafel "iPad". Dann nahm der Mann im Sessel Platz, rief mit dem iPad die Webseite der New York Times auf, hörte Musik von Bob Dylan und suchte das nächste Sushi-Restaurant. Und fand es und sah sich im Internet einen Filmausschnitt an. Selbstverständlich in von Apple gewohnter exzellenter Ton- und Bildqualität.

Einige Fakten: Das Gerät ist etwa so groß wie ein Mauspad, gut einen Zentimeter dick, und 700 Gramm schwer. Der 4:3-Bildschirm hat die Diagonale 9,7 Zoll. Das Gerät verhält sich wie ein iPhone, berührungsempfindlich, mit Bewegungssensor ausgestattet, wird aber von einem stärkeren Prozessor, dem Apple-eigenen A4 mit 1GHz Geschwindigkeit betrieben. Die Akkulaufzeit soll trotz des konventionellen Flüssigkristalldisplays bei 10 Stunden liegen. Die billigeren Modelle sind in zwei Monaten verfügbar und surfen über W-Lan. Etwas später folgen Geräte mit UMTS zum drahtlosen Surfen unterwegs, etwa im Zug. Die Preisspanne liegt zwischen 500 und 830 Dollar, das sind umgerechnet 360 bis 600 Euro. Die Moderatoren des Webstreams "live twit" wunderten sich über die Menge der Zuschauer ihrer Handy-Sendung direkt aus dem Saal: 100.000 waren es. So viele hatten sie noch nie.

Steve Jobs stellte noch den iBookstore vor, also eine Konkurrenz zu Amazon, und ging. Kollegen von Apple erläuterten, dass praktisch all die zigtausend Programme fürs iPhone auch auf dem iPad laufen werden; Vertreter von Softwarefirmen wie Electronic Arts zeigten Autorennspiele und Malprogramme, die das Gerät als Zeichenblock oder als Lenkrad einsetzten. Die Moderatoren der Blogs und Streams blieben noch lange "on the Air". Die Frau am Mikro von "live twit tv" geriet gar ins Schwärmen, wie "zart" das Gerät sei, wie "smooth". Ganz so smooth ist unser erster gefühlter Eindruck aus der Ferne nicht. Das Gerät wirkt, als könnte es jeden Moment aus der Hand rutschen. Kein gutes Gefühl. Und weil es mit dem iPhone-Betriebssystem arbeitet, kann man auch hier nicht mehrere Programme parallel fahren und keine Webseiten mit Flash-Inhalten sehen.

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/forschak/1114856/>

- Füllen Sie die folgende Tabelle mit Beispielen aus dem Text aus.

Wissenschaftliche Termini aus dem Bereich „Computer, Programmieren“, die Gegenstände benennen	<i>iPad, Tablet-PC...</i>
Wissenschaftliche Termini aus dem Bereich „Computer, Programmieren“, die Tätigkeiten benennen	<i>beamen, ausstatten, ...</i>
Namen von berühmten Personen / Firmen	
Genaue Angaben zu den elektronischen Geräten	
Erklärungen von komplizierten Begriffen / neuen Namen	
Expressive Wörter, Ausdrücke	<i>Informations-Kollaps, ...</i>
Wörter / Ausdrücke, die die Position des Autors erkennen lassen	<i>Das Interesse war jedenfalls rekordverdächtig.</i>

- Definieren Sie anhand ihrer Ergebnisse den Begriff „populärwissenschaftliche Literatur“.
- Vergleichen Sie Ihre Definition mit folgenden Definitionen. Welche Merkmale werden noch genannt?
- Populärwissenschaftliche Literatur zielt nicht auf Wissenschaftler, sondern vielmehr auf den interessierten Laien ab; Aufbau, Form, Stil und meist auch wissenschaftliches Niveau sind dementsprechend anders als bei wissenschaftlichen Publikationen. Oft sind auch Kinder oder Jugendliche Zielgruppe. Eine konkrete „Populärwissenschaft“ gibt es nicht. Bei den Verfassern populärwissenschaftlicher Literatur handelt es sich in der Regel um Wissenschaftler oder Wissenschaftsjournalisten.
- Die populärwissenschaftliche Literatur verzichtet auf die Methodik der wissenschaftlichen Literatur, zum Beispiel der Prüfung und vollständigen Dokumentation der Quellen. Sie ist daher in wissenschaftlichen Arbeiten nur eingeschränkt zitierfähig. Die Verfasser bemühen sich in der Regel, den Forschungsstand zu vereinfachen und zu vermitteln, nicht aber eigene Ergebnisse zu präsentieren.

III. Wissenschaft für viele interessant machen.

Redemittel zur Textsorte sammeln.

- Sie wollen in der Gruppe Informationen aus einem interessanten populärwissenschaftlichen Artikel vorstellen. Welche kommunikativen Ziele halten Sie für wichtig, welche für nebensächlich? Kreuzen Sie an!

Ziel	Wichtig	Nebensächlich
Das Thema benennen		
Ein Thema ansprechen, Aktualität hervorheben		
Den Textaufbau darstellen		
Die Thesen des Autors benennen		
Etwas Neues definieren		
Experimente / Untersuchungen anführen		
Die Bedeutung des Begriffs abgrenzen		
Etwas (einen Gegenstand, ein Produkt, ein Lebewesen, einen Prozess, ein Phänomen) genau beschreiben		
Erklärungen geben		
Begründungen von Thesen anführen		
Beispiele anführen		
Die Vorteile von etwas betonen		
Begeisterung / Verwunderung / Kritik ausdrücken		
Ergebnisse zusammenfassen		
Prognosen aussprechen		

- Lesen Sie folgende Redemittel. Ordnen Sie diese den oben genannten Zielen zu.

Ich bin sehr beeindruckt von ... • „Solarenergie“ - das bedeutet ... • Damit ist gemeint: ... • Der Begriff Flüchtling bezeichnet eine Person, die ... • Hier / In diesem Zusammenhang passt „Lifestyle“ vielleicht doch besser als bloß „Lifestyle“. • Wie Sie bereits / sicher / wahrscheinlich wissen, ... • Wir sollten das Thema unter dem Gesichtspunkt ... vertiefen. • Es überrascht mich sehr, dass ... • Sie hatten mich gebeten, Informationen zu folgenden Themen zu sammeln: ... • Dieses Produkt ist in jeder Hinsicht konkurrenzfähig. • Lassen Sie mich es noch einmal anders sagen: ... • Die Vorteile liegen im Preis-Leistungs-Verhältnis / zeigen sich in ... / liegen gegenüber dem Vorgängermodell / Konkurrenzprodukt darin, dass ... • Der Text behandelt die Frage, wie / ob ... • Im 1. Teil / Abschnitt geht es um ... • In diesem Kontext bedeutet das Wort / die Wendung ... • Die Begriffe ... und ... haben sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede. • Unter einem Exilanten versteht man eine Person, die ... • Dieses Produkt wird in ... Größen / Ausführungen / Modellen / Farben hergestellt. • Gemeinsam ist beiden Begriffen, dass ... • Ich habe gerade erfahren, dass ... • Ich würde gerne über die Konsequenzen sprechen, die mit ... verbunden sind. • Anschließend ... • Heute verwenden wir / verwendet man dafür das Wort / den

Ausdruck ... • Der Autor / die Autorin stellt die These auf, dass ... • Der Unterschied zwischen ... und ... besteht darin, dass ... • Dieses Produkt hat ein innovatives Design. • Sie wissen ja / Sie erinnern sich sicher, dass ... • Es geht um Folgendes: ... / Es handelt sich um ... • Unterschiedlich ist, dass ... • Sie werden mir recht geben, wenn ich sage, dass das Produkt innovativ / unschlagbar ist und alle Erwartungen / Kundenwünsche erfüllt. • Der Autor / die Autorin führt aus, dass ... • Als Ausländer kann man jeden Menschen bezeichnen, der ... • Die Begriffe ... und ... haben nichts miteinander gemeinsam. • Das finde ich sehr beeindruckend / überraschend. • Man kann..... nennen, wenn man darunter versteht, dass ... • Der Autor / die Autorin vertritt die These, dass ... • Ich möchte heute folgende Punkte ansprechen: ... • Der Autor / die Autorin nennt zur Begründung, dass ... • Es wird Sie sicher interessieren, dass ... • Mit anderen Worten / Anders gesagt: ... • Dieses Produkt ist eine (Welt-)Neuheit / eine Neuentwicklung / ein Hit. • Was mir sehr gut / gar nicht gefallen hat, war ... • Ich finde es etwas merkwürdig / befremdlich, dass ... • Schließlich ... • Das bedeutet so viel wie ... • Dieses Produkt hat folgende besondere Merkmale: ... • Der Text beschäftigt sich mit der Frage, wie / ob ... • Aus der Untersuchung schließen die Forscher, dass ... • Dieses Produkt zeigt ganz besondere Eigenschaften. • In dem Text geht es um ... • Die Forscher ziehen aus der Untersuchung die Schlussfolgerung , dass ... • Der Autor / die Autorin berichtet von ... • Im Anschluss daran ... • Der Autor / die Autorin behauptet, dass ... • Bei dem Experiment wurde ... • Der Autor führt als Beispiel an, dass ... • Lassen Sie mich unsere Ergebnisse folgendermaßen festhalten: ... • Das Experiment ergab / zeigte, dass ... • Das Experiment hatte folgende Ergebnisse: ... • Zur Begründung seiner These führt er / sie an, dass ... • Fassen wir also zusammen: ... • Der Autor / die Autorin begründet das damit, dass ... • Der Autor / die Autorin kommt zu dem Ergebnis, dass ... • Beispielsweise / zum Beispiel hat / gibt... • Der Autor erläutert dies anhand eines Beispiels:... • Der Autor / die Autorin führt folgende Argumente an:... • Abschließend / Zusammenfassend / Insgesamt kann man wohl sagen, dass ... • Der Autor / die Autorin verdeutlicht dies mit einem Beispiel: ... • Der Autor / die Autorin zieht das Fazit, dass ... • Der Autor / die Autorin fasst seine Thesen dahingehend zusammen, dass ..

IV. Populärwissenschaftliche Artikel lesen und besprechen.

Textsorte üben.

- Lesen Sie den folgenden Artikel. Finden Sie die wichtigsten Informationen.
- Bestimmen Sie die relevanten kommunikativen Ziele und wählen Sie die passenden Redemittel aus der Aufgabe III.

ERNÄHRUNG

Wie Salz dem Körper schadet

Salz bewirkt Bluthochdruck - das ist bekannt. Aber warum? Die Raumfahrt brachte Mediziner jetzt auf die richtige Fährte: Salz, Blutdruck, Immunabwehr und Knochenschwund hängen offensichtlich eng zusammen.

Drei Wochen lang war der deutsche Astronaut Reinhold Ewald 1997 im All gewesen: als Wissenschaftler, aber auch als Versuchsobjekt. Der Mediziner und Physiker stellte sich während des Fluges selbst für ein Experiment zur Verfügung. "Ich habe mich sehr bemüht, kontrolliert Nahrung und Flüssigkeiten aufzunehmen und alles zu dokumentieren", erinnert sich der Raumfahrer.

Es ging dabei um die Erforschung des Stoffwechsels in der Schwerelosigkeit: Während des Fluges und bis zwei Wochen nach der Rückkehr musste er alles, was er zu sich nahm, genau aufschreiben. "Danach hat man festgestellt, dass irgendwas mit meinem Salzhaushalt anders ist, als man es auf der Erde oder in klinischen Büchern kennenlernt," so Ewald.

Was rein geht, muss auch wieder raus

Alle Ausscheidungen des Astronauten waren erfasst und mit dem verglichen worden, was er zu sich genommen hatte. Dabei kam Überraschendes heraus: Während des Raumfluges hatte Reinhold Ewald Salz im Körper eingelagert, und sogar ziemlich viel. Es entsprach der Menge, die bei gesunden Menschen in sechs Litern Körperflüssigkeit stecken. Ewald war aber nicht sechs Kilogramm schwerer geworden.

Bis dahin waren Mediziner davon ausgegangen, dass das gesamte Salz sich im Körper lösen müsste. "Im Lehrbuch stand ja bisher drin: Salz und Wasser gehen parallel", erklärt Rupert Gerzer vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt. Überschüssiges Salz hätte also über die Niere im Urin ausgeschieden werden müssen. Nach dem Experiment war aber klar, dass der menschliche Körper nicht so einfach funktioniert. "Offensichtlich sind also die Effekte, die im Lehrbuch stehen, nicht die einzigen, sondern es kommt da noch etwas zusätzlich dazu", so Gerzer, "und das ist vollkommenes Neuland".

Viel Salz - hoher Blutdruck

Um der Sache auf den Grund zu gehen, kamen als nächstes Studenten an die Reihe. Die Forscher sperrten sie ein, und gaben ihnen wesentlich mehr Salz als normal zu essen oder zu trinken. "Die armen Sportstudenten mussten sich dann immer in Quarantäne begeben - als Forschungsobjekt", erinnert sich der Astronaut Ewald, "aber das hat genutzt! Man hat festgestellt: Salz geht nicht nur in die Regulierung der Körperflüssigkeit und des Bluthochdrucks, sondern Salz betrifft das Immunsystem und geht in den Knochenaufbau und -abbau."

Bei den Probanden mit der "Überdosis" Salz passierte nämlich dasselbe, wie bei dem Astronauten in der Schwerelosigkeit: Sie lagerten Salz ein und der

Blutdruck erhöhte sich. Der damalige Berliner Medizinstudent Jens Titze war von dem Verhalten des Salzes so fasziniert, dass er die molekularen Wirkmechanismen verstehen wollte. Heute leitet Professor Titze einen entsprechenden Forschungsbereich an der Universität Erlangen.

Blutkörperchen im Streit

Im Laufe seiner Forschungen konnte Titze die Wege nachvollziehen, die das eingelagerte Salz im Körper geht. Eine wichtige Rolle spielen dabei sogenannte Makrophagen. "Das sind weiße Blutkörperchen, die mit dem Salz sehr liebevoll umgehen," erklärt Titze. Sie können nämlich den Salz- bzw. Natriumgehalt unter der Haut messen. "Und wenn zu viel Natrium in der Haut abgelagert wird, dann sorgen sie dafür, dass über die Lymphkapillaren der Haut das Natrium wieder entsorgt wird". Dazu schütten die Makrophagen einen Botenstoff aus, der das Lymphsystem - Gefäße, die Körperflüssigkeit transportieren - anregt, sich zu weiten. Aber nicht alle weißen Blutkörperchen harmonisieren mit dem Salz so gut, wie die Makrophagen: "Es gibt eine andere weiße Blutkörperchen-Population, die T-Lymphozyten. Wenn die unter gleichen Bedingungen das Salz sehen, dann schießen sie körpereigenes Gewebe kaputt, was natürlich eine Katastrophe ist", sagt Titze.

Dieser Effekt nennt sich Autoimmunität. Wer also salzreiche Nahrung zu sich nimmt, erhöht nicht nur seinen Blutdruck, sondern auch die Gefahr, dass eine bestehende Autoimmunkrankheit, wie zum Beispiel Multiple Sklerose, heftiger verläuft.

Blick in den Körper

Darüber hinaus gibt es allerdings noch viel zu erforschen: Unklar ist zum Beispiel, warum auch ältere Menschen sehr viel Salz unter der Haut einlagern, selbst wenn sie sich normal ernähren. Auch ist mittlerweile klar, dass zu viel Salz den Knochenabbau vorantreibt, also Osteoporose verstärkt. Das Ziel der Mediziner ist es daher, praktische Vorsorgemaßnahmen für Patienten zu entwickeln, damit zum Beispiel der Bluthochdruck nicht mit einem Schlaganfall oder Herzinfarkt endet.

Helfen könnte dabei die Technik: Ein spezieller Magnet-Resonanz- und Positronen-Emissions-Tomograph, der mit einer zusätzlichen Natriumspule ausgestattet ist und Salzablagerungen in einer dreidimensionalen Röntgenaufnahme bildlich darstellen kann. Ein solches Gerät wurde gerade im medizinischen Forschungslabor Envihab des DLR in Köln in Betrieb genommen.

"Wenn wir jemanden sehen, der anfängt Salz einzuspeichern, hat es ja eine prognostische Bedeutung. Wir brauchen das natürlich auch für die Astronauten, aber die große Bedeutung hat es in der normalen Medizin", sagt der Weltraummediziner Gerzer. Er ist jedenfalls zuversichtlich, damit den Geheimnissen des Salzes noch weiter auf den Grund gehen zu können, denn anders als bei gut

durchtrainierten Astronauten, kann Bluthochdruck bei normalen Menschen schnell auch tödlich enden.

V. Wichtige Inhalte vortragen und besprechen.

- Stellen Sie die Inhalte der Gruppe vor. Berücksichtigen Sie dabei folgendes Schema: Wissensgebiet – Thema – warum interessant / aktuell – die wichtigsten Inhalte – was Sie besonders beeindruckt.
- Stellen Sie Fragen zu vorgetragenen Themen.
- Nehmen Sie Stellung zu den vorgestellten Vorgängen, Tatsachen und Ereignissen.
- Besprechen Sie mögliche Folgen der vorgestellten Erfindungen, machen Sie Prognosen.

VORTRÄGE HALTEN

I. Wie soll ein guter Vortrag sein?

Vorwissen aktivieren.

- Wann / wo / wozu hält man Vorträge? Nennen Sie typische Situationen.
- Wie lange kann ein Vortrag dauern?
- Hören Sie gern Vorträge? Warum (nicht)?
- Was war der schönste Vortrag, den Sie je miterlebt haben? Was war das Thema? Was hat Ihnen besonders gut gefallen?
- Wie oft haben Sie selbst Vorträge gehalten? Wie haben Sie sich dabei gefühlt? Wie war die Reaktion der Zuhörer?
- Wie haben Sie sich vorbereitet? Wo haben Sie Informationen für den Vortrag gesammelt? Wie haben Sie sie bearbeitet?
- Was muss man machen, um einen guten Vortrag vorzubereiten?

II. Redemittel zum Vortrag.

- Lesen Sie den Titel des Vortrags. Stellen Sie Hypothesen, worum es im Vortrag gehen sollte.
- Hören Sie die Einleitung. Was erfahren Sie über die Situation? Wo / wann / von wem wurde der Vortrag gehalten? Zu welchem Wissensgebiet gehört er? Wie wird das Thema eingeleitet? Wie wird die Struktur skizziert?
- Hören Sie einen Auszug aus einem Vortrag. Was waren die Hauptinhalte?
- Was ist für diese Bestandteile eines Vortrags wichtig?

die Einleitung der Hauptteil der Schluss

IV. Redemittel sammeln.

- Welche Redemittel passen zu den folgenden kommunikativen Zielen? Ordnen Sie die Ziele den folgenden Gruppen zu!
- 1. Den Vortrag beginnen, einen Überblick über die Struktur geben.**
 - 2. Das Publikum auf etwas aufmerksam machen**
 - 3. Etwas präzisieren**
 - 4. Auf die Fragen / Zwischenfragen reagieren.**
 - 5. Den Vortrag abschließen**
 - 6. Fragen willkommen heißen**
 - 7. Sich beim Publikum bedanken**
 - 8. Einen Exkurs machen.**
 - 9. Eine PowerPoint- / PP-Präsentation durchführen.**

•••

Guten Tag, mein Name ist Gerd Müller. Ich freue mich, Ihnen heute den Vortrag zum Thema ... vorstellen zu dürfen. • Zunächst darf ich Ihnen einen kurzen Überblick über ... geben. • Der Vortrag soll einen Überblick geben über ... • Meine Präsentation / Mein Vortrag / Mein Referat / besteht aus folgenden Teilen: • Erstens / Als Erstes / Zuerst werde ich Ihnen etwas über die Geschichte der ... erzählen. • Zweitens / Im zweiten Teil spreche ich über ... • Im Anschluss daran werde ich Sie über ... informieren und • zum Schluss / zuletzt komme ich noch auf ... zu sprechen.

•••

Zu Beginn unserer (PowerPoint-)Präsentation möchte ich Ihnen ... zeigen. • Auf der ersten Folie / Auf dem ersten (Schau-)Bild sehen Sie ... • Bitte sehen Sie mal hierher! Auf dieser Grafik sehen Sie ... • Links / Rechts / Oben / Unten / In der Mitte sehen Sie ... • Wie Sie sehr gut / besonders deutlich sehen können, ist ... • Wie Sie den Zahlen / Daten entnehmen können, hat / ist ... • Ich möchte Sie besonders auf ... aufmerksam machen. • Beachten Sie besonders die aktuelle Entwicklung.

•••

Erlauben Sie, dass ich hier kurz vom Thema abschweife. • Bei dieser Gelegenheit möchte ich einfügen / erwähnen, dass ... • In diesem Zusammenhang möchte ich kurz auf die Frage eingehen, ob ... • Wie ich vorher / anfangs sagte / erwähnte, hat ... • Wie wir später noch sehen werden, ist ... • Ich möchte Sie hier nicht mit Details aufhalten, ... • ich möchte zu einem Punkt aber noch eine Bemerkung machen.

•••

Vielen Dank für Ihre Frage / Bemerkung. Ich werde sofort darauf eingehen. • Vielen Dank, das ist eine gute / interessante / sehr spezielle Frage. Können wir die vielleicht im Anschluss / in der Pause behandeln / an den Schluss stellen? • Darf ich darauf später zurückkommen? • Das Thema ... werde ich wegen seiner Komplexität / aus Zeitgründen heute nicht / nur kurz ansprechen.

•••

Ich darf noch einmal zusammenfassen: ... • Ich möchte hier schließen. • Ich hoffe, Sie haben einen guten Überblick über ... / Eindruck von ... gewonnen. • Das wäre alles, was es von meiner Seite zu diesem Thema zu sagen gäbe. • Alle wichtigen Informationen finden Sie auch in Ihren Mappen / Handouts oder auf der Website unter www ... • Abschließend kann man / möchte ich sagen, dass ... • Lassen Sie mich zum Schluss noch sagen: ... • Mit Blick auf die Uhr / Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit möchte ich meinen Vortrag an dieser Stelle abschließen / abkürzen.

•••

Wenn Sie Fragen haben, bin ich gerne bereit diese im Anschluss zu beantworten. • Wenn Sie Fragen haben, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. • Wenn Sie Fragen haben, können Sie sich auch gerne per E-Mail an mich wenden.

•••

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit! Sie waren ein sehr angenehmes / interessiertes Publikum! • Vielen Dank für Ihre Geduld / Ihr Interesse / Ihren Besuch!

•••

Genauer gesagt: ... • Ungefähr zwei Drittel der Belegschaft - 64 %, um genau zu sein - haben sich an der Wahl des Betriebsrats beteiligt. • Im Detail / Im Einzelnen sieht die Sache nun folgendermaßen aus: ... • Die detaillierten Angaben zur Umsatzentwicklung finden Sie in Ihrem Handout. • Wenn ich das eben Gesagte noch einmal präzisieren darf: ...

•••

Meine Damen und Herren, darf ich um Ihre Aufmerksamkeit bitten! • Schauen Sie bitte! / Sehen Sie bitte einmal her! • Dieser Punkt scheint mir besonders wichtig. • Darf ich für einen Augenblick Ihre Aufmerksamkeit auf ... richten? • Wenn ich Ihnen das einmal auf unserem Flipchart skizzieren darf?

IV. Einen Vortrag vorbereiten.

- Bringen Sie die Schritte zur Vorbereitung eines Vortrags in die logische Reihenfolge. Rangieren Sie diese nach ihrer Wichtigkeit. Wie viel Zeit nehmen sie voraussichtlich in Anspruch?

Schritt	Wichtigkeitsgrad von 1 (sehr wichtig) bis 5 (nicht wichtig)	Möglicher Zeitaufwand
Die Ausformulierung des Textes		
Die Arbeit an der Phonetik, Probe „vor dem Spiegel“		
Die Wahl der passenden Redemittel als Marker der Struktur (Anfang, Überleitungen, Schluss)		
Das Lernen		
Die Wahl des Themas		
Die Zusammenstellung des Plans		
Recherche (die Suche nach dem passenden Stoff im Internet, in Nachschlagewerken ect.)		
Überprüfung des fertigen Textes		
Auswahl der besten Beispiele		
Die Vorbereitung einer PP-Präsentation		
Die Suche nach passenden Bildern, Arbeit an Anschaulichkeit		
Die Arbeit an der Stilistik /Rhetorik (bildhafte Ausdrücke, Vergleiche etc.)		

Themen für Vorträge

- Sehen Sie die folgende Liste von möglichen Themenbereichen. Entscheiden Sie sich für ein bestimmtes Thema.

Reisen und Tourismus

- Die Geschichte des Tourismus in Russland.
- Extremer Tourismus.
- Touristische Attraktionen in Russland.
- Touristische Attraktionen im Ausland.
- Reisebüros und ihre Aufgaben.
- Kreuzfahrten in Russland.
- Kreuzfahrten im Ausland.
- Städtereisen für Jugendliche.

Medien

- Die Faszinationskraft von Computerspielen: Warum spielt man Computerspiele?
- Mediennutzung heute.
- PC- und Internetnutzung und ihre Auswirkungen auf die Leistungen in der Schule und Universität.
- Allein im Netz: Sozialnetzwerke.
- Immer erreichbar: Vorteile und Nachteile des Mobilfunks.
- Stellenwert der Kommunikation in der heutigen Gesellschaft.
- Die „Idealzeitung“ von heute

Essen

- Gesunde Ernährung
- Was macht eine gute Gaststätte aus?
- Warum verbreitet sich das Fastfood immer mehr?
- Essgewohnheiten früher und heute / Russland und Deutschland
- Geschichte eines Lebensmittels.
- Das Essen in Deutschland. Eine deutsche Spezialität.
- Internationalisierung der Küche.
- Diäten.
- Tischsitten früher und heute.

Filmkunst

- Was macht einen guten Film aus? Lieblingsfilme meiner Generation.
- Aktuelle Kinotendenzen in Russland.

Das Auto

- Die Geschichte des Automobils.
- So entsteht ein Auto.
- Meine Lieblingsautomarke.
- Ist das Leben ohne Auto denkbar?
- Das Auto – Vor- und Nachteile.
- Das Auto – ein Statusmerkmal, Gebrauchsgegenstand oder Kultursymbol?
- Auto als Risiko. Auto und Sicherheit.
- Die Deutschen und ihr Auto.
- Zukunftsmodelle der Verkehr.

Schönheit

- Schönheitsideale in verschiedenen Ländern und Epochen.
- Schönheitsoperationen.

- Bereiten Sie einen Vortrag zu einem Thema vor.
- Halten Sie ihren Vortrag vor der Gruppe.
- Stellen Sie zum gehörten Vortrag Fragen. Beteiligen Sie sich anschließend an der Diskussion. Nehmen Sie Stellung zu der vorgestellten Problematik.
- Bewerten Sie die Vorträge nach folgenden Kriterien:
 1. Kommunikative Gestaltung: Angemessenheit der Textsorte, Zuhörerfreundlichkeit, Klarheit.
 2. Inhalt: Aktualität, Umfang.
 3. Wortschatz und Strukturen: Angemessenheit dem Thema, korrekter Gebrauch von Wörtern und Wendungen.
 4. Formale Richtigkeit: korrekte Grammatik.
 5. Aussprache und Intonation: korrekte Aussprache.
 6. Anschaulichkeit: Bilder, Fotos, Grafiken o.ä.

Literaturverzeichnis

1. Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage, 2002.
2. GEO Magazin Nr. 02/10
3. <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/forschak/1114856/>

Учебное издание

Беспалова Екатерина Викторовна

ERFOLGREICH PRÄSENTIEREN

Практикум

Публикуется в авторской редакции
Титульное редактирование *Л. А. Кузнецовой*
Компьютерная верстка, макет *Т. В. Кондратьевой*

Подписано в печать 23.03.14. Формат 60x84/16. Бумага офсетная. Печать оперативная.
Усл.-печ. л. 1,4; уч.-изд. л. 1,5. Гарнитура Times.
Тираж 100 экз. Заказ № 2484.
Издательство «Самарский университет», 443011, г. Самара, ул. Акад. Павлова, 1.
Тел. 8 (846) 334-54-23.
Отпечатано на УОП СамГУ.